

12. Tagung der 4. Kreissynode des Kirchenkreises Weimar, 16.11.2019

Anlage 1 zu TOP 3: Bericht des Superintendenten

Selig sind die Frieden stiften. (Mtth. 5,9)

Dieses Wort Jesu aus der Bergpredigt habe ich über diesen letzten Bericht vor der IV. Kreissynode gestellt. Wir kommen mitten in der Friedensdekade zusammen und merken den Unfrieden auf dieser Welt und in unserem Land mehr denn je. Aber wie entsteht Frieden und Zuversicht?

Gott gibt auf seine Weise seinen Leuten Zuversicht. In der Regel greift er nicht auf übernatürliche Weise ein, sondern er verändert zuerst unsere Einstellung und unsere Haltung, damit wir diese Welt neu und anders sehen können. Die Menschen hatten auf einen Retter gewartet, der sie wie durch ein Wunder erlöst. Aber dann kam der Messias nicht herrlich und gewaltig, sondern als ein Mensch. Er sagt: „*Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen*“ und: „*Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*“ Das Wort Jesu hat die Haltung verändert. Das Wichtigste ist, dass wir selber fähig werden Frieden zu suchen. So können wir einen Beitrag leisten, dass unsere Welt menschlicher, friedlicher und barmherziger wird. So werden Gottes Gedanken des Friedens und nicht zerstörerische Gedanken von Rechtsextremen zum Zuge kommen. Gott braucht Menschen, die sich von seinem Wort und seiner Wirklichkeit bestimmen lassen, damit er die Wirklichkeit dieser Welt verwandeln kann.

1. 30 Jahre friedliche Revolution

Meiner Meinung nach sind die vielen Erinnerungen an die friedliche Revolution vor 30 Jahren eine wichtige Unterstützung. Es geht dabei nicht um Wendenostalgie, die ist genauso wenig zielführend wie DDR Nostalgie. Es geht auch nicht darum, nun die nächste Wende auszurufen. Schon gar nicht die Wende, wie die AFD sie propagiert. Vielmehr brauchen die Menschen in unseren Gemeinden mehr Gewissheit, Sicherheit und Stabilität. Kann Erinnerung an die Kraft, die wir damals gespürt haben, uns nicht auch heute Kraft und Mut geben? Endlich waren die Menschen selber Akteure und haben mitgestaltet als die Mauer fiel. Ich will die vielen Menschen, die an der innerdeutschen Grenze getötet wurden und die, die um sie noch heute trauern, nicht vergessen. Vergessen will ich auch nicht diejenigen, die noch heute leiden, weil sie durch Staatssicherheit und SED Schlimmes erleben mussten, manche leiden noch heute daran. Vergessen will ich nicht Kinder und Jugendliche, denen Chancen genommen wurden, weil sie kritisch dachten. Erinnern will ich an die, die wegen ihres Glaubens oder einfach nur, weil sie die falschen Eltern hatten, beschämt und benachteiligt wurden. Aber ich will auch danken für die Freiheiten, die uns mit dem Fall der Mauer zu Teil werden konnten, für alle mutigen Menschen, die einen Beitrag dazu leisteten. Die Geschichte der Wiedervereinigung ist nicht fehlerlos, aber die Freude der Menschen, die durch die Vereinigung Deutschlands zusammen finden, zusammen leben und zusammen arbeiten können, bleibt.

Eine Besonderheit der Friedensgebete vor 30 Jahren war, dass es nicht nur um unsere eigene Situation ging. Die Gebete standen immer auch im Bezug zum konziliaren Prozess „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Klimawandel, Flucht und Migration zeigen

uns, es ist heute genauso wichtig. In diesem Zusammenhang zitiere ich den Beschluss der jüngsten EKD Synode zur Seenotrettung. „Die Synode bittet den Rat der EKD, sich weiterhin gegenüber der Bundesregierung und den europäischen Institutionen für Seenotrettung, kommunale Aufnahme, sichere Fluchtwege, faire Asylverfahren und legale Migrationsmöglichkeiten einzusetzen. Vor diesem Hintergrund begrüßt die Synode der EKD den Beschluss des Rates, das gesellschaftliche Aktionsbündnis „United 4 Rescue – Gemeinsam Retten“ zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung und für den Kauf eines zusätzlichen Rettungsschiffes zu gründen. Die Synode ermutigt alle Landeskirchen, Kirchenkreise, Kirchengemeinden, kirchliche Institutionen und Werke sowie zivilgesellschaftliche Akteure, dem Bündnis zeitnah beizutreten und die Spendenaktionen des Bündnisses zu unterstützen.“ Auch wir sollten hierüber ins Gespräch kommen.

2. Kirchenkreisentwicklung

Im Kirchenkreis Weimar sind die Stellenplanungen im Verkündigungsdienst bis 2025 erfolgt und werden Zug um Zug realisiert. Bisher wurde bei Einsparungen von Pfarrstellen in der Regel die Aufgaben für Pfarrerrinnen und Pfarrer addiert. Mitarbeitende im Verkündigungsdienst wurden immer mehr in einer Region statt in einer Gemeinde eingesetzt. Das führte nicht selten zu Überbelastungen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass der anhaltende Mitgliederschwund kurzfristig nicht umzukehren ist. Im Südkreis sinken die Gemeindegliederzahlen am stärksten. Manche Angebote der Kirchengemeinden werden in den letzten Jahren nur in geringem Maße nachgefragt, aber dennoch vorgehalten. Neue Angebote sind hinzugekommen, die zusätzliche Kraft, Zeit und Energie kosten. Daraus ergeben sich für uns vordringlich vier Fragen: Welche Angebote müssen weitergeführt werden, weil sie gut funktionieren? Welche Angebote müssen aufgegeben werden? Welche müssen verändert werden? Welche müssen neu hinzukommen? Dabei merken wir gleichzeitig, die Arbeit, die wir uns da vorgenommen haben, ist nicht leicht. Es fällt uns schwer, schon wieder Veränderungen vorzunehmen. Es ist nicht leicht zu denken, wie es anders gehen könnte. Es ist nicht leicht zu denken oder gar zu probieren, wie es anders gehen könnte. Im Konvent und auf der Frühjahrskreissynode haben wir den Prozess begonnen. Jetzt merken wir, es ist schwer, von den Fragen zu Antworten und konkreten Schritten zu kommen. Ich werbe dafür, dass wir hier dranbleiben.

3. Projekte und Partner

Ein Schritt in die richtige Richtung ist die Arbeit in Projekten. In diesem Jahr war z.B. das Kirchenchortreffen der neuen Kirchenmusik gewidmet. Dankbar bin ich für das erfolgreiche Engagement aller bei Konfirmandentagen, Freizeiten und Rüstzeiten, dem Kinderkirchentag oder dem Weimarer Kindersamstag und zahlreichen Gemeindefesten. Die Kinderkirche, ein Konzept, das Pfarrer Seliger neu bei uns initiiert hat, wird in vielen Gemeinden sehr erfolgreich und fröhlich gefeiert. Richtig ist auch die Vernetzung der Arbeit mit den lokalen Akteuren. Da sind der Verein im Dorf, die Bürgermeister, die Feuerwehr und andere wichtige Partner für uns.

4. Bau und Initiative Pfarrhaus

Zwar mit großem personellem und finanziellen Aufwand, aber sehr erfolgreich, gehen die Bauprojekte voran. Auch hier im Gemeindezentrum. Die Einweihung des Gemeindezentrums in Bad Berka war ein Meilenstein. Vielen Dank allen, die dazu beigetragen. Es ist wichtig, dass wir die Pfarrhäuser stärker in den Blick nehmen. In Bad Berka sind sehr große Schäden aufgetreten. In Blankenhain muss die Pfarrwohnung in Stand gesetzt werden. In Weimar muss die Dienstwohnung für die Kreuzkirche geschaffen werden. Die Gemeinden erhalten mit den Pfarrhausmieten Einnahmen, aber sie setzen sie oft nicht für das Pfarrhaus ein. Kaum einer bildet aus den Einnahmen im Pfarrhaus auch eine Rücklage für das Pfarrhaus. Das ist falsch. Die Einnahmen aus der Dienstwohnung kann sowieso nicht das ganze Pfarrhaus mit Scheune, Gemeinderäumen, Grundstück und Umfriedung erhalten. Sie soll aber für die Wohnung genutzt werden. Es ist wichtig, dass die Gemeinden die Mittel, die im Pfarrhaus eingenommen, auch für das Pfarrhaus zweckbinden. Wir müssen auch Geld aus dem Kirchernkreis für die Pfarrhäuser, die wir künftig besetzen wollen, einsetzen. Das ist wichtig, damit wir eine gute Besetzung von vakant werdenden Stellen hinbekommen. Natürlich geht die Renovierung von Kirchen auch weiter. Hier schlägt das Herz der Gemeinden eben lauter als beim Pfarrhaus.

5. Personalsituation

Dass bei uns z.Zt. alle Stellen besetzt sind erfüllt mich mit Freude. Das ist in unserer Landeskirche nicht selbstverständlich. Pfarrerrinnen und Pfarrer werden rarer. Gleiches gilt für Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen. Im nächsten Jahr werden wir die Besetzung von Blankenhain I und der Kreuzkirche vorbereiten. Jede und Jeder kann einen Betrag dazu leisten, dass Menschen gerne bei uns arbeiten.

6. Rückschau Legislatur der Kreissynode, Kreiskirchenrat, Ausschüsse

Unsere heutige Sitzung ist voraussichtlich die letzte Zusammenkunft dieser IV. Kreissynode. Mir sind hier viele Menschen begegnet, die Kirche und Gemeinde Vorort mitgestaltet haben. Erinnern Sie sich an die Konstituierung am 15.3.2014? Zu den Aufgaben der IV. Kreissynode gehörte die Begleitung und Mitgestaltung des Reformationsjubiläums. Ich denke, es ist gelungen, unser protestantisches Profil deutlicher in die Gemeinden und in die Gesellschaft zu vermitteln. Ein großer Kraftakt war die Erarbeitung eines neuen Stellenplanes. Das geschah unter erschwerten Bedingungen, denn die neuen Kriterien in der Landeskirche, die seit 2019 gelten, führten zu weiteren Einsparungen auf allen Ebenen. Der Plan gilt zuverlässig und das Beste ist, wir sind beieinander geblieben und haben uns bei dieser schweren Aufgabe nicht zerstritten. Es gibt ein Miteinander von Stadt und Land und einen solidarischen Ausgleich. Es gibt ein Miteinander von Gemeindepfarrstellen und von Pfarrstellen im übergemeindlichen Dienst, in Klinik und Schule. Es gibt ein Miteinander von Diakonie und Kirche. Es gibt ein Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt. Dafür steht gerade diese Kreissynode und dafür möchte ich Ihnen allen danken. Und es gibt ein Miteinander von Verkündigung und Verwaltung. Die Zusammenarbeit mit unserer BUKAST Weimar ist großartig. Das Kreiskirchenamt hat sich den Veränderungsprozessen gestellt. Es ist keine leichte Aufgabe, zwischen Servicestelle und fachlicher Aufsicht zu agieren. Nicht vergessen möchte ich die Gemeindebüros, die wir in den letzten Jahren immer besser ausgestattet haben.

Hinweisen möchte ich auf die monatliche Sitzung des Kreiskirchenrates. Hier werden wirklich alle wichtigen

Entscheidungen vorbereitet und dann auch getroffen. Die Arbeit im Bauausschuss und im Struktur- und Stellenplanausschuss war sehr intensiv. Allen herzlichen Dank.

7. Suche den Frieden und jage ihm nach heißt unsere Jahreslosung.

Ja liebe Schwestern und Brüder. Gott braucht Menschen, die sich von seiner Wirklichkeit bestimmen lassen, damit er die Wirklichkeit dieser Welt verwandeln kann.